

Mantrailing



Das Mantrailing ist ein Spezialgebiet in der Rettungshundearbeit. Im Gegensatz zum Fährtenhund folgt der Mantrailer nicht Bodenverletzungen, sondern dem Individualgeruch der vermissten Person. Hierbei wird dem Personensuchhund an der sogenannten Abgangsstelle ein Geruchsgegenstand (zum Beispiel getragene Wäsche) des Vermissten angeboten, woraufhin der Mantrailer die Spur aufnimmt und verfolgt, um schließlich seinen Hundeführer zur vermissten Person zu führen. Dies ist unter Umständen gar nicht so einfach, da die Erfolgsquote von vielen Faktoren wie beispielsweise den Witterungsbedingungen (Regen, Wind, Temperatur, etc.), der Verwirbelung der Geruchspartikel oder dem Alter der Spur abhängt. Angesetzt wird der Hund stets an dem Punkt, an dem der Vermisste das letzte Mal gesehen wurde. Das Mantrailing ist eine anspruchsvolle und hilfreiche Ergänzung zur Flächensuche.

Im Internet unter:

www.drk-freiburg.de



Rettungshundestaffeln Freiburg und Hochschwarzwald

Alarmierung:

Leitstelle Freiburg ☎ 19 222 oder ☎ 112

Spendenkonto 2 031 307 bei der Sparkasse Freiburg,
BLZ 680 501 01, Stichwort: Rettungshunde

Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Freiburg e.V.

Dunantstraße 2
D-79110 Freiburg

Rettungshundestaffeln

Email: rettungshunde@drk-freiburg.de
Internet: www.drk-freiburg.de/rettungshunde

Rettungshundestaffeln

Suchen – Retten – Helfen



Ausbildung



»Rettungshunde« sind speziell ausgebildete Haushunde, die – gemeinsam mit ihrem Hundeführer – eine Rettungshundeprüfung erfolgreich absolviert haben. Um eine solche Prüfung zu bestehen und damit die Einsatzfähigkeit zu erreichen, durchlaufen Hund und Halter eine zwei- bis dreijährige Ausbildung, in denen nicht nur der Hund gefordert wird. Auch der Hundeführer muss in Erster Hilfe, BOS-Funk, etc. zahlreiche Fortbildungen durchlaufen, bevor er legitimiert ist, an Sucheinsätzen teilzunehmen. Unsere Hundeführer, die rund um die Uhr einsatzbereit sind, arbeiten ausschließlich ehrenamtlich und investieren viel Zeit in die Rettungshundearbeit. Zu wöchentlich acht Stunden Training kommen Fortbildungen, Aufführungen, Schulbesuche und nicht zuletzt die Einsätze. Insofern müssen die Rettungshundeführer sowohl die nötige Zeit aufbringen, als auch die körperlichen und geistigen Voraussetzungen erfüllen.

Flächensuche



Flächensuchhunde kommen zum Einsatz, wenn Personen in unwegsamem oder unübersichtlichem Gelände vermisst werden. Dies sind oftmals ältere oder geistig verwirrte Menschen, die sich verirrt haben oder verunglückt sind, aber auch suizidgefährdete Personen oder Opfer von Gewaltverbrechen. In all solchen Fällen werden Rettungshunde alarmiert, von denen ein einziger Suchhund eine Polizei-Suchkette von 100 Mann ersetzen kann. Bei der Flächensuche wird dabei jedem geprüften Rettungshundeteam ein mind. 30.000 m² großes Suchgebiet (meist Waldstück) zugeteilt, welches abgesucht wird.

Der Hund kann die Witterung eines Menschen schon auf große Entfernung mit seiner hoch sensiblen Nase aufnehmen und ist dem Menschen auch bei Dunkelheit klar überlegen. Dies macht ihn – auch in einem Zeitalter der Technik – zu einem unentbehrlichen Helfer bei zahlreichen Sucheinsätzen in dichten Waldgebieten. Wird der Hund fündig, zeigt er dies durch lautes Verbellen, Bringeln oder Rückverweisen an, damit sein Hundeführer und dessen Helfer herbeieilen und Hilfe leisten können.

Trümmersuche



Obwohl Trümmereinsätze glücklicherweise recht selten sind, dürften sie dennoch die bekannteste Disziplin der Rettungshundearbeit sein, da sie nach Erdbeben oder Gasexplosionen ein sehr großes Medieninteresse wecken. Der Einsatz von Suchhunden ist immer noch die effektivste Möglichkeit einen Verschütteten zu orten. Gut ausgebildete Suchhunde konzentrieren sich hierbei vollständig auf ihre Arbeit und lassen sich weder durch laute Umgebungsgeräusche von Bergungsgeräten, noch von hohen Temperaturen oder gar anderen Einsatzkräften von der Suche abhalten.